Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 86 (1996)

Rubrik: Wohl & Sein, eine Vorschau auf volkskundliche und medizin-historische Ausstellungen in verschiedenen Basler Museen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

D Gschier voll Maiechäfer hät me em Puur i dä Nochberschaft müese ablifere. Er häts denn mit heissem Wasser überbrüet und uf dä Mischt gläärt. Vil Täg nochher no hät üs dä Gstank vo dä tote Chäfer uf em Schuelweg verfolgt. Aber s Reisli, wo mer us em verdiente Geld hend chöne mache, hemmer riesig gnosse.

Loni Hettlinger, Ringstr. 5, 8483 Kollbrunn

Wohl & Sein, eine Vorschau auf volkskundliche und medizin-historische Ausstellungen in verschiedenen Basler Museen

Aus Anlass des 100. Geburtstags ihres Stammhauses in Basel hat die Firma Hoffmann-La Roche angeregt und grosszügig unterstützt, dass verschiedene Museen gemeinsam eine Ausstellung realisieren konnten. Das Projekt nennt sich «Wohl & Sein», und die Museen gestalten zu diesem Thema eine Ausstellung, die ihrem jeweiligen Sammlungscharakter gemäss ist. Der Botanische Garten der Universität nennt seine Ausstellung «Wegzehrung, Pflanzen am Lebensweg des Menschen». Das Naturhistorische Museum wählt den Aspekt «Schmarotzer? Von Parasiten und Menschen», das Historische Museum «Fundgruben» («Stille Örtchen» ausgeschöpft), das Schweizerische Pharmazie-Historische Museum «Revolution: Apothekerkunst und Industrieprozess». Die Ausstellung «Pandora» im Antikenmuseum dagegen gehört nicht zu diesem Projekt, obwohl es der Titel vermuten liesse. Es handelt sich dabei um die seltene Gelegenheit, auf Grund von Kunstwerken und Vasenmalereien (sonst verstreut in den Museen der ganzen Welt) mehr über das Leben der Frauen im antiken Griechenland zu erfahren.
Das Schweizerische Museum für Volkskunde beherbergt gleichzeitig drei Ausstellungen zum Projekt «Wohl & Sein»:
1. «Xundheit», gestaltet von der Sammlung Karikaturen und Cartoons.
2. «Amulett und Talisman», gestaltet vom Schweizerischen Pharmazie-Historischen Museum und
3. **«geheilt! Votivgaben als Zeichen geistiger Genesung»,**
gestaltet von den Volkskundlern Katharina Eder Matt und Dominik Wunderlin.
Zu dieser Ausstellung lesen wir in einer kurzen Einführung:
«Votivgaben sind Zeugnisse für erbetene Heilungen oder unverhoffte Rettungen. Sie sind Beweise für die Wirksamkeit des Vertrauens in eine göttliche Macht. Sie wurden und werden heute noch in Wallfahrtskirchen als Zeichen des Dankes deponiert. Meist handelt es sich um Nachbildungen geheilter Körperteile, kleine Plastiken wie Beine, Arme oder Augen aus Silber, Wachs

und Holz. Diese Art der Dankesbezeugung ist seit der Antike für zahlreiche religiöse Kulte belegt. Im katholischen Volksglauben der Barockzeit hat sie jedoch eine Eigendynamik besonderer Art angenommen, die bis heute ihre Spuren hinterlässt. Besonders zu erwähnen sind Tafelbilder (Ex-Voto-Tafeln), welche den Moment des wunderbaren Geschehens wiedergeben.
Innerhalb des Rahmenprojektes ‹Wohl & Sein› stellt das Schweizerische Museum für Volkskunde die Frage nach Vorstellungen von Krankheit und Gesundheit im Spiegel dieser Zeichen des Glaubens. In acht Gruppen werden die wichtigsten ‹Nöthe› und ‹Anligen› vorgestellt. Es sind in erster Linie körperliche Leiden wie Gliederschmerzen (‹Gichter›), Unterleibsbeschwerden oder Kopfweh, deren Heilung durch die Spende des entsprechenden plastischen Miniaturgebildes verdankt werden. Besonders eindrücklich wirken Augenvotive in verschiedensten Grössen und Materialien. Manche Votivformen sind symbolischer Art, so Kröten oder Stachelkugeln, die für geheilte Gebärmutterleiden gespendet wurden, oder Wachs-Schlüssel, Dankesgaben für eine gut verlaufene Geburt.
Die häufigste Bitte gilt der Genesung kranker Kinder, und hier vermitteln vor allem die Ex-Voto-Tafeln ein eindrückliches Bild. Sie zeigen immer auch den Gnadenspender, an den sich der Bittende gewendet hat. Ausser Christus und Maria kommen als Heilsvermittler verschiedene Heilige vor, die gemäss ihrer Legende für bestimmte Leiden ‹zuständig› sein können: Apollonia beispielsweise für Zahnschmerzen oder Ottilia für Augenleiden.
Im weiteren behandelt die Ausstellung die Geschichte des Votivbrauchtums, seine Bedeutung innerhalb des Wallfahrtswesens und der katholischen Volksfrömmigkeit allgemein. Ein besonderer Teil gilt der Wallfahrtslandschaft der Region um Basel.»

An